Neues über die Ein- und Ausfuhr

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **26 (1919)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kommen noch mächtigere Argumente der Höherbewertung in Betracht als nur die Bestrebungen des Farmers, sich von seinem Platz an der Sonne nicht verdrängen zu lassen. Vor dem Kriege war die *Arbeitszeit* auf dem Kontinent im *Durchschnitt* eher 60 Stunden als 55 in der Woche, in England und Amerika 55 Stunden. Während der letzten fünf Jahre hat eine radikale Verschiebung stattgefunden. Die 48-Stundenwoche ist wohl Tatsache für Amerika und Europa. In Lancashire muß bereits gegen weitergehende Gelüste angekämpft werden. Auch die asiatische Industrie wird hoffentlich durch den Friedensvertrag in diesen Bannkreis gezwungen werden, obschon die Asiaten den Ausweg schon finden werden mit ihrem überreichen Arbeiterresorvoir und dem gesetzlich nicht verbotenen *Schichtenbetrieb*. Eine Reduktion der Arbeitszeit in der Spinnerei *um mindestens* 10 Prozent gegenüber Vorkriegszeiten heißt aber eine Kürzung der *Garn*produktion um mindestens 10 Prozent. So viel wir von der Sache verstehen, kann reduzierte Arbeitszeit nur in der *Weberei* durch verbesserte Methoden, größere Aufmerksamkeit und größere Anspannung der Arbeiter *zum Teil* wieder eingebracht werden, sagen wir zu 50 Prozent. Eine Reduktion der Arbeitszeit auf 48 Stunden in der Woche *in der Spinnerei* aber heißt eine ganz gewaltige Kürzung der Produktion, die *einstweilen* auf den Baumwollmarkt keinen Eindruck macht, die aber anderseits bei den Konsumenten von Fabrikaten noch nicht gebührend gewürdigt zu werden scheint. Wir stehen einer *Erschöpfung der Lager an Textilwaren* in weiten, volksreichen Gebieten gegenüber, in Uebersee sowohl wie in Europa. Was die kleine Schweiz für *ihre* Verhältnisse als schwere Last empfindet in Gestalt von Warenlagern, das ist ein Tropfen im Meer, wenn alle die Handelskanäle einmal geöffnet werden und ihre Saugkraft bis zu uns entwickeln. Die in unserm Lande amtlich festgestellten großen Quantitäten von Garn und Tüchern sind formidabel für eine Bevölkerung von 3½ Millionen Seelen, sind aber ein Nichts gemessen am Bedarfe von Ländern mit Hunderten von Millionen Menschen, die nur auf das Stichwort warten, wo sie diese Waren kaufen *dürfen*. Wir stehen hoffentlich vor dem Zeitpunkt, wo nicht nur überseeische Gebiete ihre Versorgungslücken wieder nachfüllen *wollen*, sondern wo auch durch Blockade und Revolution bis jetzt abgeschlossene Kulturgebiete sich wieder ausrüsten *dürfen*. Einer solchen Entwicklung wird gegenüberstehen eine *allseitig* gekürzte Produktionsmöglichkeit durch die Verminderung der Arbeitszeit, eine enorme Verteuerung der Produktion durch höhere Löhne, teureres Material, höhere Ausrüstungskosten, Appretur, Chemikalien, Farbstoffe usw. Die Zukunft der Eigner von Textilwaren in der Schweiz scheint also nicht so hoffnungslos zu sein, wie sie vor einigen Wochen noch allgemein angesehen wurde, zu schließen nach den heftigen Angriffen auf die S. S. S.-Fesseln. Hoffentlich ist die allgemeine Marktlage, wenn diese Fesseln endlich fallen *müssen*, noch mehr abgeklärt, als dies heute schon der Fall ist.

Ein weiteres Schlagwort ist geprägt worden mit der Verarmung Europas und dem naheliegenden Schluß, daß Europa diese „Kriegspreise" nicht länger werde bezahlen *können*. Wir können uns nicht als Anhänger dieses Schwarzsehens bekennen. *Bis jetzt* haben die sozialen Kämpfe dazu geführt, daß die Verteuerung in der Lebenshaltung durch Verschiebung in den Lohnverhältnissen weitgehend wieder ausgeglichen wurde. Es fehlt uns ja noch manche Gelegenheit, lieben Gewohnheiten zu frönen; es werden uns die Folgen der allgemeinen Knappheit *noch lange* bewußt bleiben. Aber uns scheint, daß durch die Entwicklung der letzten Zeit die menschliche Gesellschaft binnen *weniger Jahre* einen Ruck *vorwärts* getan habe, wie sie in Friedenszeiten *in einer Generation kaum* hätte machen können. Nicht nur ist die Arbeitszeit gekürzt worden, und zwar auf ein würdiges Maß, wodurch die Massen an den Wohltaten des Lebens größern Anteil gewinnen, nicht nur sind die Löhne prozentual dieselben geblieben, sondern die Rolle des „Arbeiters" im Getriebe der menschlichen Gesellschaft wird besser gewürdigt und noch besser gewürdigt *werden*. Beim „Schuften" allein ist wenig Gelegenheit zum Geld ausgeben, wohl aber beim Feiern. Die Fabrikarbeiter und -Arbeiterinnen, die um 5 Uhr ihr Tagwerk vollenden, werden mehr Gelegenheit und Lockung haben, Geld auszugeben für Kleidung usw., als wenn sie erst um 7 Uhr direkt zur Mahlzeit kommen. Die Verschiebung im Unternehmergewinn auf die Arbeiterschaft, die im Werden ist, wird die Kaufkraft der breiten Massen gewaltig heben und sich bei den Millionen und Millionen Menschen, die so in den Kreis vermehrter Anteilnahme an der Weltproduktion gelangen, gewiß mächtig fühlbar machen. «*Geld*» ist genug auf der Welt. Wir können zwar nicht sagen, daß es *gutes Geld* sei, es ist gehörig verwässert worden, aber es ist da. Nur darf man nicht erwarten, daß das entwertete Geld noch den gleichen Kaufswert entwickle wie vor dem Kriege. Diese Zeiten werden wohl nicht mehr kommen.

Neues über die Ein- und Ausfuhr

Ausfuhr nach England.

Die englische Regierung hat soeben für die Einfuhr von Seidenstoffen und Bändern, die Freigabe eines weiteren Viertels (25. August bis 25. November) des Jahres-Kontingentes angeordnet. Es können somit Seidenwaren auf Grund des dem englischen Käufer zustehenden Einzelkontingentes im Gesamtbetrag von 70 % des Wertes der Quartals-Einfuhr 1916 zum Abtransport gelangen.

Durch die vorzeitige Freigabe dieses Viertels hat die englische Regierung den guten Willen gezeigt, den Interessen der schweizerischen Industrie entgegenzukommen; sie wurde allerdings zu diesem Entgegenkommen in starkem Maße angeregt durch die englische Kundschaft selbst, die dringend der schweizerischen Seidenstoffe und Bänder bedarf.

So sehr diese Erleichterung auch zu begrüßen ist, so kann sie doch nur als eine kleine Abschlagszahlung betrachtet werden und die schweizerische Seidenstoff- und Bandweberei erhebt nach wie vor darauf Anspruch, ihre Erzeugnisse ohne jegliche Einschränkung nach England verkaufen zu dürfen, in gleicher Weise, wie dieses Recht der italienischen, französischen und japanischen Seidenindustrie zusteht. Der Umstand, daß die englische Valuta im Steigen begriffen ist und nahezu den Paristand erreicht hat, dürfte die Freigabe der Einfuhr aus der Schweiz erleichtern, wurde doch den Reklamationen der schweizerischen Behörden von Seiten Englands immer entgegengehalten, daß einzig und allein die Schwierigkeiten der Valuta ein Eingehen auf die schweizerischen Wünsche ausschlössen.

Ausfuhr nach den nordischen Staaten.

Die Direktion der S. S. S. veröffentlicht soeben die erfreuliche Meldung, daß die Commission interalliée für die Sendung von Waren nach *Holland* und *Norwegen*, und zwar auch im Transit durch Deutschland, auf die Beibringung des «Certificat de garantie» verzichtet. Es bedeutet dies, daß Sendungen von Textilwaren nach diesen beiden Ländern nunmehr ohne jede Schwierigkeit abgeführt werden können; dagegen bedarf es noch der Einreichung der Gesuche und der Vermittlung der in Frage kommenden Syndikate und der S. S. S.

Der Wegfall der Garantiezertifikate auch für die Ausfuhr nach Schweden und Dänemark steht, wie wir von zuverläßiger Seite erfahren, unmittelbar bevor.

Bei diesem Anlasse ist zu erwähnen, daß, dank namentlich dem Verkehr von Sonderzügen durch Deutschland, der sich in befriedigender Weise abwickelt, nunmehr wohl der größte Teil der für die Kundschaft im Norden bestimmten Waren abtransportiert werden konnte.

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz (Konsularbez. Zürich) **nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika** im Monat **Mai:**

		1919	1918	Jan.-Mai 1919
Ganzseidene Gewebe	Fr.	39,919	31,256	210,528
Halbseidene Gewebe	„	—	—	—
Seidenbeuteltuch	„	—	225,310	347,025
Seidene Wirkwaren	„	54,307	883	154,682
Kunstseide	„	87,641	—	87,641